

"Ein sehr wesentliches, grundlegendes Werk" : Iris von Roten und ihr Buch "Frauen im Laufgitter" von 1958

Autor(en): **Sutter, Gaby**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **188 (2009)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1006815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ein sehr wesentliches, grundlegendes Werk»

Iris von Roten und ihr Buch

«Frauen im Laufgitter» von 1958

Gaby Sutter

Einige Reaktionen auf den Basler Lehrerinnenstreik am Mädchengymnasium spielten auf Iris von Rotens Buch «Frauen im Laufgitter» an, das rund ein halbes Jahr zuvor erschienen war und noch höhere Wogen der Entrüstung ausgelöst hatte als die streikenden Basler Lehrerinnen. Iris von Roten verfasste ihre umfangreiche Studie zur politischen, wirtschaftlichen und sozialen Stellung der Frauen in der Schweiz an ihrem Wohn- und Arbeitsort am Heuberg, in kurzer Gehdistanz zum Mädchengymnasium am Kohlenberg. Im Folgenden werden die Autorin und ihr Werk kurz vorgestellt und die Gründe für die teils heftigen Reaktionen auf ihr Buch erörtert.

Iris Meyer wurde 1917 in Basel geboren. Mütterlicherseits war sie mit den Frauenrechtlerinnen Hortensia Gugelberg von Moos und Meta von Salis Marschlin verwandt.¹ Sie studierte Rechtswissenschaften an der Universität Bern und lernte dort Peter von Roten kennen, der aus einer alten aristokratischen Familie aus dem Oberwallis stammte. Nach Abschluss des Studiums war Iris Meyer als Redaktorin der Zeitschrift «Schweizer Frauenblatt», das Organ des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen, tätig.

Nach ihrer Heirat mit Peter von Roten führte das Ehepaar eine gemeinsame Anwaltspraxis im Wallis, später auch am Heuberg in Basel. In dieser Zeit unternahm Iris von Roten längere Studienreisen nach England und in die USA und recherchierte für ihr Buch zur gesellschaftlichen Stellung der Frauen. Peter von Roten engagierte sich als katholisch-konservativer Nationalrat für das Frauenstimmrecht auf eidgenössischer Ebene. 1952 kam Tochter Hortensia in Basel zur Welt. In den folgenden Jahren verfasste Iris von Roten ihr Werk «Frauen im Laufgitter. Offene Worte zur Stellung der Frau», das 1958 erschien. Ein Jahr darauf publizierte sie ihr «Frauenstimmrechtsbrevier» als Antwort auf die Ablehnung des Frauenstimmrechts durch die männlichen Stimmbürger auf eidgenössischer Ebene im Februar 1959 (siehe S. 165 ff.). Mit der Frauen(stimmrechts)bewegung hingegen war sie nicht vernetzt. Später äusserte sich Iris von Roten nicht mehr öffentlich zur Frauenfrage.

In den folgenden Jahren unternahm Iris von Roten alleine ausgedehnte Reisen in die Türkei und weitere Länder und verfasste Reiseberichte. Später begann sie, Blumen- und Landschaftsbilder zu malen. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich in ihren letzten Lebensjahren massiv. 1990 setzte sie ihrem Leben ein Ende. Ein Jahr darauf erschien die Neuauflage von «Frauen im Laufgitter» und wurde zum Bestseller.



Abb. 63
Iris und Peter
von Roten nach der
Eröffnung ihrer
Advokatur in Basel
Anfang der fünfziger
Jahre.

Mit spitzer Feder und in sarkastischem Ton

Das umfangreiche Werk «Frauen im Laufgitter. Offene Worte zur Stellung der Frau» ist eine scharfsinnige, pointierte und bissige Analyse der gesellschaftlichen Position der Frauen in der Schweiz. Von Roten untersuchte und kritisierte die Diskriminierung der Frauen in der Arbeitswelt, in der Ehe und in der Politik. Dabei thematisierte sie auch Liebe, Sexualität und Mutterschaft und forderte sexuelle Selbstbestimmung, freie Liebe und eine weitgehende Befreiung von der Hausarbeit, um Beruf und Kinder vereinbaren zu können. Die ausführliche Literaturliste zeigt, dass sich von Roten eingehend mit den Traditionen der feministischen Kritik beschäftigt hatte und diese fortsetzte.² Mit spitzer Feder und in sarkastischem Ton geisselte sie die Zustände und machte nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen dafür verantwortlich.

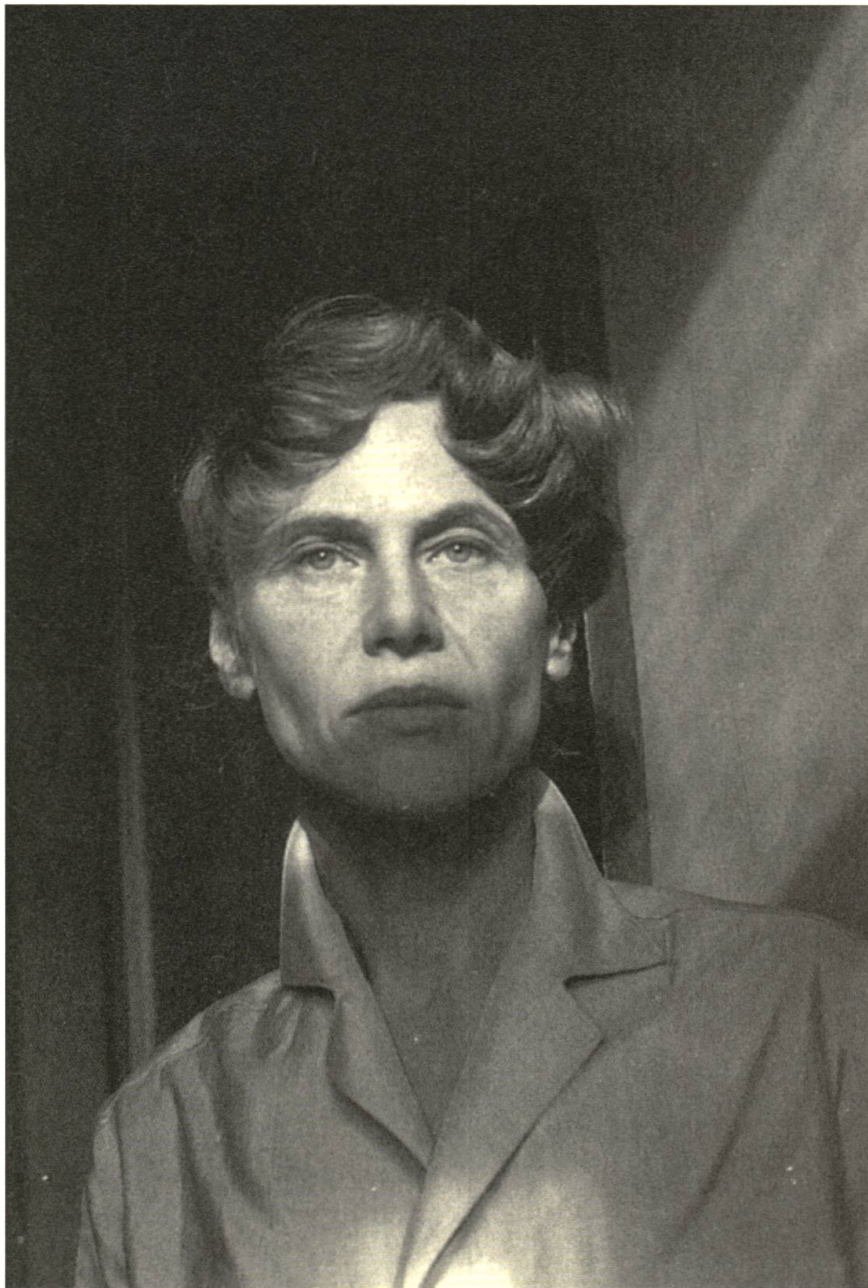


Abb. 64
Iris von Roten 1960
nach ihrer Rückkehr
von einer halbjäh-
rigen Reise durch die
Türkei.

Das Buch erschien im Herbst 1958 im Vorfeld der eidgenössischen Abstimmung über das Frauenstimmrecht vom Februar 1959. Das Werk wurde in erster Linie als politische Kampfschrift aufgenommen. Die Besprechungen in der Tagespresse fielen mehrheitlich negativ bis vernichtend aus. Höhepunkt der Verunglimpfung der Autorin und ihres Werks bildeten die Fasnachtssujets vieler Cliques an der Basler Fasnacht 1959 (siehe S. 195 ff.). Dennoch war das Buch ein Verkaufserfolg: Die erste Auflage war in kürzester Zeit ausverkauft, ebenfalls die zweite Auflage, die kurz nach der Abstimmungsniederlage des Frauenstimmrechts im Februar 1959 erschienen war.

Sowohl die Verkaufszahlen wie die niederschmetternde Kritik deuten auf den gesellschaftlichen Kontext der 1950er Jahre hin, die üblicherweise als konservative Zeit wahrgenommen werden, in welcher die traditionelle Geschlechterordnung

IRIS VON ROTEN

FRAUEN IM LAUFGITTER



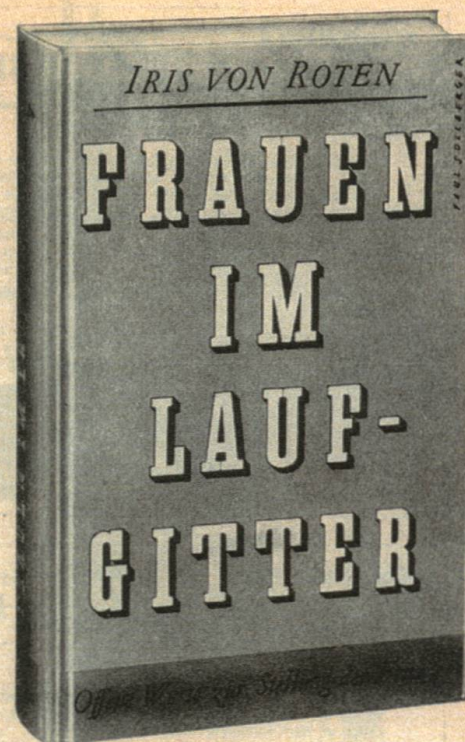
OFFENE WORTE ZUR STELLUNG DER FRAU

Abb. 65
Umschlag der 2. Auflage von «Frauen im Laufgitter» von 1991, eFeF-Verlag.

noch gültig gewesen sein soll. Die Ablehnung des Frauenstimmrechts (1959) und des Grundsatzes «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» (1953 und 1960/61) auf eidgenössischer Ebene oder die lautstarke öffentliche Kritik an der Berufstätigkeit von Müttern, sind Bemühungen, die traditionelle Geschlechterordnung zu bekräftigen.³ Gleichzeitig verweisen der wirtschaftliche Aufschwung, die steigende Berufstätigkeit von Ehefrauen und Müttern, die Verbreitung des Massenkonsums, die zunehmende Motorisierung und Verstädterung auf eine höchst dynamische Epoche. Die 1950er Jahre waren eine Zeit des Wandels, der Aufbruch, aber auch Ängste auslöste.⁴ Gerade weil die Schweiz der 1950er Jahre in Bewegung war, wollte man(n) in der Geschlechterfrage die (alte) Ordnung erhalten.⁵

Abb. 66
Inserat mit Bestellschein für «Frauen im Laufgitter» in der «Annabelle».

Neuerscheinung



Widerspruchsvolle
Kritik in der Presse —
Helle Begeisterung
in den Zuschriften

Dieses einzigartige Buch müssen Sie lesen!

Sie begegnen darin den kühnsten Gedanken, die je in der Schweiz zu den Problemen des weiblichen Lebens geäußert worden sind. Iris v. Roten erläutert die Doppelrolle der Frau: individueller Mensch, weiblicher Mensch, gespielt im Rahmen einer Männerwelt, umfassend, geistreich und schonungslos. Dank ihrer steten Fühlung mit dem Pulsschlag des täglichen Lebens liest sich die gesellschaftskritische Arbeit wie ein spannender Roman.

Sicher haben Sie sich auch schon gefragt, warum man Frauen so selten in gehobenen, gut bezahlten Positionen sieht, warum so wenig künstlerisch und wissenschaftlich hervorragende Frauen bekannt sind, warum die Mädchen zu warten und zu warten haben, auf das Rendez-vous, den Tänzer, den Ehemann, warum die Kinder den Namen des Vaters tragen, warum die Frauen zum Kochen geboren sein sollen und ihre politischen Rechte nicht selbstverständlich sind. Auf alle diese Fragen finden Sie sorgfältig durchdachte, mutige Antworten, getragen von einer seltenen Wahrheitsliebe und dem unbestechlichen Glauben an die volle Gleichberechtigung der Geschlechter. Die einen werden Ihnen aus dem Herzen sprechen — andere wecken vielleicht Ihren Widerspruch.

Schon die Titel der fünf Kapitel geben Ihnen einen kurzen Überblick:

Weibliche Berufstätigkeit in einer Männerwelt / Wie es der Frau in der Liebe und ihrem Drum und Dran ergeht / Mutterschaft — Bürde ohne Würde / Haushaltfron — der Liebe Lohn / Ein Volk von Brüdern ohne Schwestern.

**Beschenken Sie sich auf Weihnachten mit «Frauen im Laufgitter»!
Reden Sie mit bei der Diskussion dieses aufsehenerregenden Buches!**

In jeder Buchhandlung erhältlich, 564 Seiten, Fr. 19.50.

VERLAG HALLWAG BERN

Bestellschein (In offenem Kuvert 5 Rp. Porto.)

Senden Sie mir per Nachnahme Exemplare «Frauen im Laufgitter», von I. v. Roten, zum Preise von Fr. 19.50.

Name und Adresse

Datum

«Kühne Vorschläge, die in der Luft herumfliegen»

Bereits vor Iris von Roten haben auch in der Schweiz Wissenschaftlerinnen die ökonomische und politische Diskriminierung der Frauen kritisch und pointiert analysiert. Iris von Roten hingegen verband ihre Analyse mit Polemik⁶ und forderte den Kampf. Dieser Stil war in der Schweiz ungewohnt und polarisierte. Von Rotens Kampfansage überforderte damit auch die Frauenverbände, die sich mit «Frauen im Laufgitter» schwertaten. Der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) bat die Radiojournalistin Gertrud Weder-Greiner um eine humoristische Buchbesprechung. Weder-Greiner befasste sich eingehend mit dem Werk und je mehr sie sich hineinlas, desto faszinierender fand sie seinen Inhalt und desto unwichtiger wurde ihr die «gelegentlich störende Saloppheit des Tons». Sie hielt das Buch für «ein sehr wesentliches, grundlegendes Werk, von dem noch sehr viele Diskussionen und weitere Arbeiten ausgehen werden». (Brief an das Schweizerische Frauensekretariat in Zürich vom 8. Oktober 1958). In ihrer Buchbesprechung bezeichnete sie von Rotens Visionen zukünftiger Geschlechterrollen als «kühne Vorschläge», die man nicht einfach unter den Tisch wischen könne, weil sie «sozusagen in der Luft herumfliegen», da bedeutende ausländische Soziologinnen und Soziologen bereits in diese Richtung vorgestossen seien. Selbst die Grundsätze der Schweizerischen Landesausstellung über das Wirken der Frauen in der Schweiz (SAFFA), die im Sommer 1958 in Zürich stattgefunden hatte, zeigten Andeutungen eines solchen Wandels. Weder-Greiner betonte, wer überzeugt davon sei, «dass Frauen und Männer gemeinsam die Zukunft zu bauen» haben, werde sich nicht «über einzelne kecke Seitenhiebe der streitbaren Basler Amazone aufregen, sondern sich mit ihren Kritiken und Forderungen ernsthaft auseinandersetzen und dabei manche neue Einsicht gewinnen, auch wenn er ihr nicht in allem folgen» könne («Bemerkungen zu einem ›rebellischen‹ Buch». Unveröffentlichte Buchbesprechung vom 8. Oktober 1958).

BSF verhindert wohlwollende Buchbesprechung

Der Pressedienst des BSF beschloss, Weder-Greiners Buchbesprechung nicht zu veröffentlichen, da sie keine eindeutige Stellungnahme gegen das Werk vorgenommen hatte (Brief von Henriette Cartier vom 4. November 1958). Zugleich sah sich die grösste Schweizer Frauendachorganisation veranlasst, sich öffentlich von «Frauen im Laufgitter» zu distanzieren, da sie negative Auswirkungen auf die bevorstehende Abstimmung zum Frauenstimmrecht befürchtete. Sie publizierte im Dezember 1958 eine entsprechende Pressemitteilung. Dies wiederum brachte einige Exponentinnen des Schweizerischen Frauenverbandes auf. So kritisierte Gertrud Heinzelmann die materielle Stellungnahme des BSF, die «nach Zensur, Bücherverbrennung und Inquisition rieche».⁷ Die Mitglieder der Sektion Uster des Zürcher Frauenstimmrechtsvereins betonten, «Frauen im Laufgitter» werde im Volk «günstiger aufgenommen, als man es gern wahr haben möchte» und «Leisetreten» sei nicht immer angebracht.⁸

Viele politisch engagierte Frauen spürten den Wandel ihrer Zeit, auch wenn sie noch nicht wussten, wohin er führen würde. Maria Trüeb vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund war längst nicht mit allen Ansichten in «Frauen im Laufgitter»

einverstanden und dennoch überzeugt, dass Iris von Roten «aller Voraussicht nach» recht hatte, dass die «Zukunft im Zeichen vermehrter Berufstätigkeit der verheirateten Frauen» stehe. Diese Entwicklung sei «irgendwie im Zug».⁹

Erst 1991: Durchbruch für «Frauen im Laufgitter»

Trotz einzelner positiver Reaktionen und deutlicher Anzeichen eines gesellschaftlichen Wandels in der Schweiz der 1950er Jahre, wurde Iris von Rotens «Frauen im Laufgitter» nicht zum Ausgangspunkt weiterer Diskussionen und Forschungen, wie Weder-Greiner angenommen und erhofft hatte. Anders als Simone de Beauvoirs «Le deuxième sexe» und Betty Friedans «Feminine Mystique» wurde «Frauen im Laufgitter» von der Neuen Frauenbewegung nach 1968 nicht aufgegriffen. Die Rezeption setzte erst in den 1990er Jahren wieder ein. Heute ist Iris von Rotens «Frauen im Laufgitter» in die Tradition feministischer Kritik eingefügt. Über das Buch und seine Aktualität wird geforscht und debattiert, wie zum Beispiel die Beiträge in der Zeitschrift «Olympe» zeigen. Frauenstimmrecht und Mutterschaftsversicherung sind mittlerweile auch in der Schweiz verwirklicht worden. Dennoch bleiben viele der von Iris von Roten angeprangerten Misstände nach wie vor aktuell.

Quellen

- Die Schweizerin, Heft 2 1958.
- Die Staatsbürgerin, Januar und Februar/März 1959.
- Gosteli-Archiv Worblauf, BSF Pressedienst 1949–1965.
- Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik, Heft 28, Februar 2009.
- Von Roten, Iris, Frauen im Laufgitter. Offene Worte zur Stellung der Frau. Zürich 1991.

Literatur

- Köchli, Yvonne D.: Eine Frau kommt zu früh. Das Leben der Iris von Roten, Autorin von «Frauen im Laufgitter», Zürich 1992.
- Meichtry, Wilfried: Verliebte Feinde. Iris und Peter von Roten, Zürich 2007.
- Offene Worte. Zur Aktualität von Iris von Rotens «Frauen im Laufgitter», in: Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik, Heft 28, Februar 2009. (Zitiert wurden die Beiträge von Caroline Arni, Franziska Baetcke, Monika Hofmann, Elisabeth Joris, Regina Wecker und Heidi Witzig.)
- Sutter, Gaby: Berufstätige Mütter. Subtiler Wandel der Geschlechterordnung in der Schweiz 1945–1970, Zürich 2005.
- Die Staatsbürgerin, Feb./März 1959, Umschlag, S. 2 und 3.

Anmerkungen

- 1 Witzig, in: Olympe, S. 9.
- 2 Arni, in: Olympe, S. 44 ff.
- 3 Sutter 2005.
- 4 Wecker, in: Olympe, S. 52.
- 5 Wecker, in: Olympe, S. 84.
- 6 Baetcke, in: Olympe, S. 94.
- 7 Heinzlmann, in: Die Staatsbürgerin, Januar 1959, S. 5.
- 8 Die Staatsbürgerin, Feb./März 1959, Umschlag, S. 2 und 3.
- 9 Trüeb, in: Die Schweizerin, Heft 2 1958, S. 68.

